

Die Hauptfassade zeigt korinthische Säulenordnung am vor-
springenden Mittelbau. Im Giebel ein Relief: die Phantasie,
Krinne an die Künste verteilend, darüber erhebt sich Apollo mit
Lilio und Kalliope, Gruppe von Prof. Hagen. Die Giebelfelder
der Seitensbauten von Schiele, Müllen und Wittich. Unten am
Eingang stehen auf Podamenten die Gestalten der Melpomene
und Terpsichore von Hähnel. Besonders anmutig ist auch der
Ansicht der Rückseite mit dem in den Schwanenteich vorspringen-
den Halbbrunn. Die Fassade mit sechs schönen Karpatiden. Im
Innern das Foyer, geschmückt mit Büsten von Dichtern, Kom-
ponisten und Schauspielern. Das Neue Theater pflegt Oper,
Operette und Schauspiel. Billetverkauf 10-3 Uhr. Besichtigung
der Theateräume 2-4 Uhr.

Das Thalia-Theater, Elsterstr. 42. Im Besitze des Ver-
eins Thalia. Aufführungen nur Sonntags abends. Billetver-
kauf Sonnabends 8 1/2-9 1/2 Uhr.

Das Centraltheater, Gottschub- und Vofestraße; eröffnet
den 30. August 1902. Das große Stablfestiment enthält außer
dem Theater am Thomasking einen großen Konzertsaal, in dem
im Winter Abonnementkonzerte stattfinden. Schön geschmückte
Restaurationsräume und kleinere Festäle für Vereinsfestlichkeiten.
Das Neufere des Gebäudes ist in einfachen Renaissanceformen
gehalten; alle Innenräume, besonders die Festäle, von Künstler-
hand geschmückt. Bureau Gottschubstr. 21.

Barock. Außer den schon genannten: Battenberg, Lau-
haer Str. 32, Stadt Nürnberg, Bayerische Str. 8 u. a. Von sonstigen
Vergnügungsorten seien noch erwähnt: Volkshaus, Konzert- und
Ballhaus, Jäger Straße, Sandhau, Konzert- und Ballhaus,
Elsterstraße, Schloss Drachenfels S.-Gohlis, Neuere Hallische
Straße, erbaut von Fritz Dreßler, Schloss Debrahof S.-Eutritzsch

mit schönen Gartenanlagen, der Charlottenhof S.-Vindenu mit
Gondelteich, Drei Linden S.-Vindenu, Konzert-, Garten- und
Ballhof, endlich noch das Restaurant Alt-Leipzig, Reichstraße,
mit den Reliefs des Teiles Alt-Leipzig der Industrienausstellung
von 1897 (Ratskeller, Auerbachs Keller u. a.).

Das Alte und das Neue Gewandhaus.

Das Alte Gewandhaus, oder Städtisches Kaufhaus,
dessen eine Hälfte die Räume der Stadtbibliothek enthält, während
die andere durch den Neubau des städtischen Kaufhauses ersetzt ist,
ist in den Jahren 1740 bis 1742 erbaut und war ursprünglich
eine Tuchhalle, diente also hauptsächlich dem Handel wie auch
heute wieder. Seit 1781 wurden dann in dem großen Saale im
Winter Konzerte abgehalten, die später besonders unter Mendels-
sohns Leitung (1835-47) unter dem Namen Gewandhauskon-
zerte ihren heutigen Weltruf erlangten. 1884 siedelten die Kon-
zerte in das neuere Haus an der Bachstraße über. Darauf
wurde 1894-96 von Hugo Licht das jetzige „Kaufhaus“ errichtet,
das sich in seinem Barockstil an die Formen des alten Hauses
lehnt. (Die Statue über dem Portal siehe Maximilian unter Den-
kmäler.) Das Kaufhaus enthält 80 Verkaufsräume, mit den durch
Umbau des Bibliothekgebäudes (1893-94) im Erdgeschoß ge-
schaffenen Kaufläden 130, die zum Teil händlich vermietet sind,
zum Teil dem Auktionsgewerbe während der Engrosmesse dienen.

Das jetzige „Gewandhaus“ wurde 1882-84 von Gropius
und Schmidt aus einem von F. Wolff gezeichneten Pläne erbaut.
Es ist in edler hellenischer Renaissance gehalten. Oben rechts
mit der geistlichen und der weltlichen Musik; am Giebelende

ein Relief von Schilling Apollo unter Herten darstellend; außer-
dem vorn die Statuen von Beethoven und Mozart. Die In-
schrift: Res sovra verum gaudium hand schon im alten
Gewandhaus saale und lautet auf deutsch etwa: Nur die erste
Sache macht wahrhafte Freude. Im Innern der große Saal
mit 1634 oder bei vergrößertem Orchester 1450 Plätzen. Orchester
mit 850 Plätzen. Die Galerie ist auf drei Seiten als freier
Ballon behandelt. Nach lamellierte Plaster gliedern die Wände,
Kehlen und Decke mit reicher farbiger Dekoration. Drei große
Kronleuchter für Gas- und elektrisches Licht eingereiht
hängen von der Decke herab. Daneben liegt ein kleinerer Saal
für Kammermusik (ca. 650 Plätze) und ein prächtiger Wandel-
saal mit den Büsten Franz Liszts von Max Klinger und Beethovens
und Mozarts von Carl Seffner geschmückt. Die Gesamtkosten der
Erbauung betragen 1550000 Mark. Die Gewandhausdirektion
veranstaltet jeden Winter 22 Abonnementkonzerte für Orchester,
Solisten und Chor und 6 Abendunterhaltungen für Kammermusik.

Das Kaufhaus s. das Alte Gewandhaus.
Der Zoologische Garten, gegr. 1878 von C. Plücker
und im Jahre 1898 von einer Aktiengesellschaft übernommen,
ist zugleich eine der beliebtesten Vergnügungsorte der Stadt.
An der Pfaffenfurter Straße liegt das Hauptgebäude mit großem
Konzertsaal, Restaurationsräumen, Terrassen, Wintergarten und
Konzertpavillon. Der Tiergarten, der auch noch einen Ein-
gang vom Rosental her hat, wird von der Belfrie durchzogen. Er
zeichnet sich außer durch einen reichhaltigen Tierbestand durch
erfolgreiche Zucht fast aller darin vorhandenen Tierarten aus.
Im Sommer werden drei- bis viermal, im Winter zwei- bis
dreimal wöchentlich Konzerte veranstaltet. Eintritt 10 Pf.,
Kinder 5 Pf., am 1. Sonntag jeden Monats die Hälfte.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Das Rosental.

Das Rosental ist ein ehemaliger Wildpark der sächsischen
Kurfürsten, der 1688 für 15000 Taler an den Rat der Stadt
verkauft wurde. Seit 1903 ist er der städtischen Gartenverwaltung
mit einer Gesamtfläche von 92007 qm unterstellt. In der
letzten Zeit ist er mannigfach verschönert und erweitert worden;
1906 wurde auf Gohliser Flur der Schillerpark mit der Schiller-
linde hergestellt. Von der Stadt aus betritt man den Park ge-
wöhnlich durch den Eingang an der Rosentalgasse. Man erreicht
hier zunächst die große Wiese mit dem Teich. In der Nähe der
Wiese die Denkmäler von Böllner, Gellert und Fischer. Am
hinteren Ende die Friedenseiche mit Gedenktafel. Rechter Hand
führt der im Jahre 1777 angelegte Vornamenweg nach Gohlis,
an dem beliebte Stablfestimente (Honorand, gegründet 1782,
Schweizerhäuschen, Zoologischer Garten) liegen. Im hinteren
Teile des Rosentales befindet sich ein durch Anpflanzung entstan-
dener künstlicher Berg mit hölzernem Aussichtsturm, im Volks-
munde Scherbelberg genannt. Auf dem Turme ist eine gute
Orientierungsplatte für die Umgebung Leipzigs angebracht. In
der Nähe des Berges ein künstlicher Teich in malerischer Lage. Von
da aus zur Marienbrücke und längs der Elster schöner Spazier-
weg am Amelungenweber vorbei bis zum Elsterstieg, wo es zum
Schützenhof weiterführt (siehe 2). Am Ende des Gohliser Damm-
weges betritt man Spielplatzanlagen, in deren Nähe beliebte Garten-
lokale (Kaffeehaus, Mühle, Schillerhäuschen) sich befinden. Ein
anmutiger Weg führt unter der Mauer des alten Gohliser Schüt-
zens nach der Gohliser Hauptstraße zurück. Im Hinblick auf den
Aufenthalt Schillers in der benachbarten Mendestraße führt er
den Namen Poetenweg. Das Haus, in dem der Dichter kurze
Zeit im Sommer 1785 gewohnt hat, ist später nach Ermittel-
ungen von Zeitgenossen festgesetzt worden und enthält jetzt eine
Anzahl auf seinen Aufenthalt bezüglicher Erinnerungen (Schiller-
haus). Besichtigung täglich. Am Rückwege treffen wir noch den
ehemaligen Exerzierplatz des 134. Regiments, der gegenwärtig der
Vergeltung unterworfen ist.

2. Schützenhof - Große Eiche - Leutzsch.

Der nächste Weg, d. h. vom Centrum der Stadt ist der von
der Frankfurter Straße abzweigende Leutzscher Weg, reizvoller der
Spaziergang durch das Rosental über den Elsterstieg, vom alten
Theater ca. eine Stunde.

Der Schützenhof, eröffnet 1868 unter dem Namen Neues
Schützenhaus, ist im Besitze der Leipziger Schützengesellschaft.
Außer dem Restaurationsgebäude enthält er die Schießstände
mit 300 m Schießweite. Die Halle für die Schützen ist 57 m
lang und 11 m tief; errichtet wurde der Schützenhof vom Archi-
tekten Bruno Grimm für 120000 Mk. Baukosten. Die aus-
gezeichneten Wiesenflächen dienen zur Abhaltung großer Volksfest-
lichkeiten. Vom Schützenhof gelangt man über das Rudwiger
Wasser und den Luppenstieg nach dem Bahnhöfen der Thüringer
Bahn, längs diesem in 10 Minuten zum Leutzscher Bahnhof, in
dessen Nähe sich die beliebten Gartenlokale Waldhof und Burgau
befinden. Ueberschreitet man die Bahn, statt an ihr hinzugehen,
so gelangt man in ca. 20 Minuten zur Großen Eiche oder
Höngelwiese, einem besuchten Ziele der Spaziergänger. Der
mächtige, jetzt verdoerte Baum, der etwa 700 Jahre alt ist, hat
in 1 m Höhe einen Durchmesser von 2,7 m, ist 38,5 m hoch und
hat schätzungsweise 88 cbm Holz. Er erhielt seinen Namen nach
einem Besuche des Königs Friedrichs August II. von Sachsen, an
den auch ein Gedenkstein erinnert. Von der großen Eiche aus
immer links der Luppe entlang, gelangt man über die Brücke
auf einen breiteren Weg, der in einer Viertelstunde zum Forst-
haus Burgau in Böhlich-Ehrenberg führt. Gesamtweg von Leipzig
über die große Eiche nach Böhlich-Ehrenberg reichlich 2 Stunden.
Dasselbst bekannte Obmoerndämme. Ein kurzer Wiesenweg führt
zum Bahnhof Leutzsch zurück. Wer Leutzsch vom Schützenhof
auf dem nächsten Wege erreichen will, geht den großen Fahrweg
gerade aus oder den nebenher laufenden Fußpfad. Als Rückweg
vom Bahnhof empfiehlt es sich den Weg längs der Bahn über
die Übersetzung hinaus zurück zu verfolgen, der in gerader
Richtung über eine Dreieckswiese (am Zusammenflusse der Luppe
und Wabe) und Wiesen weiterführt und an der Marienbrücke
(siehe 2) ins Rosental einmündet.

3. Der Wienig.

Den Ausflug beginnt man am besten in Böhlich-Ehrenberg
und folgt hier zunächst der Landstraße nach Guntorf und Burg-
hausen. Von hier Feldweg, der uns in einer Stunde zu dem,
auf einem langgestreckten Hügel liegenden Walde führt. Der
Wienig ist hauptsächlich ein Ziel für Liebhaber der Natur, da sich
dort eine größere Anzahl in der Umgebung von Leipzig sonst
nicht vorkommender Pflanzen und Insektenarten vorfinden.
Außerdem befinden sich dort Militärziehstände. Ueber den
Sandberg, auf dem eine große Bauerei liegt, gelangt man nach
Müdnardorf und kann von hier den Rückweg auf der Landstraße
antreten. Ein empfehlenswerter größerer Ausflug ist folgender:
Man wendet sich vom Wienig westwärts und erreicht in einer
halben Stunde Groß-Böhlig, von hier in dreiviertel Stunde Klein-
Viebnau und kommt hier durch das verschlossene Holz an dem be-
liebten Waldrestaurant Waldater vorbei nach Schteuditz.

4. Böhligena-Schteuditz.

Den Weg beginnt man wie Ausflug 2, wendet sich aber
nicht rechts nach Böhlich-Ehrenberg, sondern geht vom Bahnhof
Leutzsch aus in gerader Richtung weiter und dann längs der
Müdnardorf einen schönen Wiesenweg zum Parke von Böhligena.
Der Park ist nicht öffentlich, doch wird der Zutritt gern gestattet.
Gern ist nach persönlich eingeholter Erlaubnis die Besichtigung
der Sternbildigen Privatgalerie erlaubt; sie enthält eine größere
Anzahl Gemälde, worunter die von niederländischen, deutschen
und italienischen Meistern besonders wertvoll sind. Will man
den Spaziergang weiter ausdehnen, so kann man entweder der
Hauptstraße folgen über Hänichen, Rodewitz, wo wir auf preußi-
sches Gebiet übertreten, nach Schteuditz wandern. Hier berühren
wir noch die Landesgrenze an der Alt-Scherbly. Anmutiger kann
man auch hier durch Wald und Wiesen, ohne die Dörfer zu be-
rühren, nach dem Waldater und von da nach Schteuditz gehen,
wenn man von der Straße aus wieder bis über die Brücke
zurückgeht und sich links hält. In Schteuditz selbst bemerkt
wir auf dem Markte das zur Erinnerung an die 1870/71 Ge-
schlachten errichtete Kriegerdenkmal. In der Nähe der Burgberg
mit schöner Aussicht. Heimweg mit der Bahn in einer halben
Stunde.

5. Vindenthal-Wiederitzsch.

Wir benutzen am besten die elektrische Bahn, die nach den
Kasernen führt. Hier beschäftigen wir zunächst die ausgedehnten
Kasernen der Artillerie, der Ulanen und des 107. Infanterie-
Regiments, die schon außerhalb des Leipziger Stadtgebietes liegen
und in den Jahren 1896-97 errichtet worden sind. Im Hofe
der Kaserne des 107. Regiments ein Denkmal mit der in der
Schlacht bei Sedan vom Regiment erbeuteten Mitrailleuse. Im
Vorgarten ruhen unter einem Steinmal die bei den Kasernen-
bauarbeiten im Ackerboden gefundenen und feierlich wieder
gemeinsam beigegebenen Gebeine von Kämpfern aus der Völkers-
schlacht. Dann wandern wir die Straße weiter, die sich von
hier aus wieder jenseit, nach dem idyllischen Dörfchen Vindenthal.
Wir befinden uns hier auf dem Gebiete der Kämpfe vom 16.
Oktober 1813, an dem die Preußen und Russen im glücklichen Kampfe
bis nach Müdnardorf vordrangen und dadurch die Bortelle, die Napo-
leon im Süden errungen hatte, wieder weit machten. In Vindenthal
teilt sich die Straße. Die Hauptgasse führt an einem Tannen-
wäldchen entlang nach dem Dorfe Wabefeld. Hier befindet sich
eine künstlich aufgeführte Ruine und ein Bismarkturm, vom
Baumeister Tauß errichtet. Die rechts abzweigende Chaussee
führt uns über das Gefilde der Schlacht bei Breitenfeld 1631, in der
Grafen Wolf den bis dahin unbesungenen kaiserlichen Heer-
führer Lilly Schlug; daran erinnert das Denkmal, das ihm von
dem Besizer Breitenfelds, dem Kammerat Gruner am 7. Sept.
1891 gesetzt wurde. Auf demselben Gebiete wurde im späteren
Verlaufe des 30jährigen Krieges noch eine für die Schweden
hegreiche Schlacht ausgefochten. Von hier aus wenden wir uns
rückwärts über Groß-Wiederitzsch zurück nach Eutritzsch. Hier
ein Hauptausgang des beliebten Leipziger Nationalgetränks, der
Gose, die schon im 16. Jahrhundert von dem ursprünglichen
Herstellungsorte Goslar an der Gose nach Leipzig gewandert

war (Gosensbänke, Gosenschlößchen, Gohlhof zum Helm). Hier
liegt auch die bekannte Kimmelpapstge.

6. Die Partendörfer bis Taucha.

Der nächste Weg nach Taucha ist wiederum die Chaussee,
die man am Endpunkt der nach Volkmarndorf führenden Linie
der elektrischen Bahn betritt. An dieser Chaussee liegt das
Korwerk zum Heiteren Blick, in der Geschichte der Völkerschlacht
ist dieser Punkt dadurch wichtig, daß hier die Sachsen, die
unter dem Befehl des französischen Marschalls Kléber standen,
die französischen Fahnen vertieken und am 19. Oktober mit den
Wärttembergern zu den Verbündeten übergingen. Ueberhaupt
ist hier das Gebiet der entscheidenden Kämpfe der Völkerschlacht
am 19. Oktober, wo insbesondere durch das Vorgehen Bülow's
gegen Gaudsdorf der Kreis der Nord- und Südrarmee geschlossen
wurde.

Ein lohnender Spaziergang nach Taucha hauptsächlich zwischen
Wiesen hier führt über die Partendörfer. Wir beginnen in
Schönefeld, das am 16. Oktober von den Russen unter Dangenon
achtmal vergeblich gestürmt wurde, wenden uns auf dem Wiesen-
wege nach Adnaundorf, wo sich der schöne Park des Herrn von
Frege befindet. In einer kleinen halben Stunde erreichen wir
die Kirche zu St. Thelma, eine der ältesten Kirchen der Umgebung
Leipzigs, die einzeln auf hohen Felsen steht. In wieder einer
halben Stunde gelangen wir nach Borth mit neuerer Kirche, in
der sich ein altes Marienbild befindet, dann weiter über Wankig
nach Seegeritz, wo von der Kirche, die ebenfalls hochsteht, Häufige
Nennschicht ist. Vinnen kurzem kann man von hier die Grasdorfer
Steinbrüche erreichen, deren Besuch lohnend ist. Auf der Straße
über Grasdorf oder Gradedfeld gelangt man nach Taucha, einem
Städtchen, das früher größere Bedeutung gehabt hat. Die dortigen
Jahrmärkte wurden selbst von Leipzig aus besucht, woran noch das
alljährliche Leipziger Kindervergnügen des „Tauchischen Jahr-
marktes“ (im September) erinnert. Die gesamte Partie ist auf der
Chaussee in 2 Stunden, längs der Partbe in reichlich 3 Stunden
auszuführen. Rückfahrt mit der Bahn.

7. Volksgarten - Döfheim - Stütz.

Man benutzt die elektrische Bahn bis Selterhausen und
wandert die Straße entlang an der Maschinenfabrik von Kirchner
vorbei. Man erreicht bald den Volksgarten, einen reizvollen
Schmuckplatz, der hauptsächlich mit Linden, aber auch mit aus-
ländischen Biebräumen und künstlichen Pflanzengruppen ge-
schmückt ist. In der Mitte befindet sich ein Bassin mit Fontäne,
von schönen Beeten umrahmt. Am Eingange neben dem In-
spektorhaus erinnert ein von Dr. Apel gestifter Marsstein
daran, daß sich am 18. Oktober 1813 hier das Kommando des linken
Hügelns der Franzosen unter Marschall Ney befand. Nach dem
Verlassen des Volksgartens wandern wir ein Stück auf der
Straße weiter und erreichen, die zweite Straße rechts einbiegend,
die Häuserkolonie Döfheim, eine Gründung des Baurats Köhler.
Hier befinden sich ca. 20 Häuser mit billigen Arbeiterwoh-
nungen, zu denen je ein Gärtchen gehört, gemeinsamen Turn-
spielplatz und Badeeinrichtung für alle Bewohner. Ein dort an-
sässiger Verwalter hat die Aufsicht über die ganze Kolonie. In
der Richtung der Döfheimstraße weitergehend, erreichen wir die
Baumvorwerk Chaussee, wo wir am Endpunkt der elektrischen
Bahn Gohlis-Baumndorf rechts unter der großen Uebersetzung
der neuen Centralbahnanlagen nach Stütz abliegen. Gleich
hinter dem Dorf erreichen wir den Stützer Volkspark, ein ge-
wisses Terrain mit Rasenflächen, Baumgruppen und schönen
Wegen, in dessen Mitte ein Teich mit Fontäne angelegt ist.
Kinderspielplätze und Ruheplätze entsprechen auch hier dem Zwecke
des Ganzen. Ein einfaches Denkmal am Teiche erinnert daran,
daß in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober sich hier das 3. Bataillon
des 3. Ostpreussischen Landwehregiments befand, das dann am folgenden Tage unter Major Friccius das
äußere Grimmische Tor erstürmen half.

8. Das Gebiet der Völkerschlacht im Südwesten (18. Oktober 1813).

Wir benutzen die elektrische Bahn bis Wobbselba und be-
suchen im Vorbeifahren die Vorarbeiten und Anstänge zur Ge-